

Meine Nepalreise 2018

Schon öfter dachte ich daran, Uschi und Thomas nach Nepal zu begleiten. Nun stand in diesem Jahr wieder Uschis Reise an, diesmal ohne Thomas, und ich flog mit Uschi nach Nepal.

Kathmandu war schon überwältigend. Der stockende Verkehr, der sich kaum voranbewegte, die Schlaglöcher auf den Straßen in unbekanntem Ausmaß und die schlechte Luft. Schon am zweiten Tag in Kathmandu meldeten sich meine Bronchien.

Das tibetische Viertel in Kathmandu, in dem sich unser Hotel Mandala befindet, war eine Wohltat und Oase. Als regelmäßiger Gast wurden Uschi und auch ich bestens versorgt.

In Kathmandu besuchten wir drei Schulen.

Hiervon war der Eindruck von dem Besuch der Don Bosco Schule am nachhaltigsten. Dort werden von **Direkthilfe Nepal e.V.** zwei Schüler unterstützt, indem das Schulgeld und das Internat bezahlt werden. Die Don Bosco Schule ist eine Ganztagschule mit Internat. Die Kinder fahren nur in den Ferien nach Hause. Dort lernte ich Pratham Thapa kennen, was mich noch lange beschäftigt hat. Seine Mutter ist alleinerziehend, da der Vater die Familie bald nach der Geburt des Jungen verlassen hat. Prathams schulische Leistungen haben sich im vergangenen Jahr verschlechtert. Gutes Zureden von Seiten der Lehrer und der Schulleitung half bislang nicht weiter. Wer weiß, ob ihn die Pubertät und das Fehlen des Vaters belasten. In Deutschland könnten wir einen Psychologen einschalten, hier in Nepal gibt es diese Möglichkeit nicht. Auf die Frage, was er nach seinem Schulabschluss machen will, sagte er, er wolle zum Militär. Nun ja, bestimmt eine gute Idee. Dort ist er wieder in einer Gemeinschaft, was ihm bestimmt gut tut. Ich habe ihn dann auf dem Schulhof beobachtet. Das Schicksal von Pratham ist mir richtig unter die Haut gegangen. Ich musste noch oft an ihn denken.

Nach den Schulbesuchen in Kathmandu und den Einkäufen für den Basar von **Direkthilfe Nepal e.V.** ging es weiter in den Distrikt Gorkha.

In der Old Capital School im Distrikt Gorkha unterstützt der Verein sieben Schülerinnen und Schüler aus Ampippal. Vier von ihnen glänzen durch überdurchschnittliche Leistungen im Distrikt Gorkha. Der Schulleiter Herr Janak war äußerst zufrieden und auch sichtlich stolz auf die erfolgreichen Schüler. Im gemeinsamen Gespräch erinnerte er die Schüler auch an deren soziale Verantwortung, andere Schüler auf ihrem Weg so zu unterstützen, wie sie unterstützt werden.

Von Gorkha ging es weiter nach Ampippal. Auch diese Reise dauerte wieder unglaublich viele Stunden. Viel länger als wir geplant hatten. Nun gut, in Deutschland kann man ja mittlerweile auch viel im Stau stehen.

Das Zimmer, das ich dort hatte, gewährte einen Ausblick in den Dschungel. Ich fühlte mich dem Himmel ganz nah. So viel Natur. Und große Spinnen natürlich. Ich genoss das Grün der Pflanzen und Bäume beim Raus schauen aus dem Fenster. Das Grün, das ich in unserem Sommer in Deutschland so vermisste, jetzt konnte ich viel davon sehen. Leider waren die Berge des Himalayas nicht zu sehen. Nach dem Monsun lag zu viel Dunst in der Luft. Ich konnte während unserer gesamten Reise die Berge nicht sehen...nur bei unserem Inlandflug von Kathmandu nach Bardiya. Da hatten wir Glück und die Sicht gewährte uns einen Blick auf die schneebedeckten Gipfel.

In Ampippal war zuerst der Besuch der Janata English School (JES) angesagt. Der Schulleiter und die Lehrer zeigten sich zufrieden und sehr dankbar für die Unterstützung.

Jetzt ist der Wiederaufbau eines Teilkomplexes eines Gebäudes, das während des Erdbebens schwer beschädigt wurde, mit Mitteln des Vereins geplant. Die Bauarbeiten werden zurzeit unter Aufsicht des Architekten Herrn Rüdiger Merz vom Senior-Expert-Service, Bonn, durchgeführt

Mit Uschi besuchte ich dann mehrere Familien, deren Kinder in der JES unterstützt werden. All diese Schicksale! Ich weiß nicht, wie viele Familien wir besucht haben, in denen der Vater die Familie verließ. Welch´ Trauer ! Oftmals rangen die Frauen mit ihrer Fassung, um nicht vor uns ihre Tränen zu zeigen.

Zum Glück gab es aber auch die Familie von Alina, deren Vater in den Emiraten arbeitete und zu Dasain, dem hohen hinduistischen Fest, zurückkommen wird. Frau Gharti ist eine zierliche und dennoch kraftvolle Frau. Wir trafen sie zunächst, als sie einen sehr schweren Korb den Berg hinauftrug. Nach der Rückkehr ihres Mannes soll dann mit dem Wiederaufbau des nach dem Erdbeben zerstörten Hauses begonnen werden. Frau Gharti zeigte uns voller Stolz ein selbstgenähtes Kleid und auch die Tochter trug aus Anlass unseres Besuches ein wunderschönes Kleid.

Die Mutter meines Patenkindes Sujita wurde ebenfalls von ihrem Mann verlassen. Sie schwieg zunächst darüber. Erst bei unserem Besuch wurde dann angesprochen, dass der Vater in Kathmandu mit einer anderen Frau lebt... Auch hier so eine Belastung, durch den Verlust des Ehemanns und Vaters. Die Mutter und ihre drei Kinder leben mit der Großmutter und der Schwägerin zusammen. Der Mann der Schwägerin, die einen lebensfrohen Eindruck machte, arbeitet ebenfalls in den Emiraten.

Das Gästehaus des Krankenhauses in Ampippal, in dem wir untergebracht waren, beeindruckte mich. Zwei deutsche Medizinstudentinnen und drei schwedische Medizinstudenten absolvierten dort Praktika. Zudem unterrichtete eine Kinderkrankenschwester während ihres Urlaubs die Krankenschwestern in Kinderheilkunde. Welch großartiges Engagement!

Zum Abschluss unseres Aufenthaltes flogen wir nach Bardiya in den Dschungel. Zum ersten Mal war ich im Dschungel und wir sahen zwei Tiger, drei Rhinocerosse und ein Krokodil. Die Nepalesen beglückwünschten uns, dass wir zwei Tiger gesehen hatten und sagten immer wieder, dass wir nun großes Glück haben werden. Auf weiteres Nachfragen erfuhren wir dann, dass die hohe Göttin Durga Mata auf dem Tiger reitet. Das große Fest Dasain stand bevor und die Göttin wird bei diesem Fest besonders verehrt. Zum ersten Mal in Nepal und gleich zwei Tiger gesehen, das erlebt auch nicht jeder.

In den letzten Tagen unseres Aufenthaltes in Nepal traf Uschi Frau Thapa, die Mutter von Pratham, dessen Schicksal mir so unter die Haut ging. Sie berichtete, dass sie wieder an Krebs erkrankt sei und der Krebs wohl schon gestreut habe. Welches Schicksal erwartet nun Pratham? Auch noch der Verlust der Mutter? Wahrscheinlich hatte sie kein Geld, um regelmäßig nach ihrer ersten Krebserkrankung zum Arzt zu gehen.

Zurück in Deutschland, in diesem Land, in dem wir kranken- und rentenversichert sind und in Sicherheit leben, bin ich dankbar für all die Möglichkeiten, die wir hier haben. Habe ich doch in Nepal erlebt, dass es auch ganz anders sein kann.

Monika Thurner, im Oktober 2018